

4. Bibliographie der Schriften

**Die Gnade Unsers HErrn JESU CHristi / Aus dem
Evangelischen Text Luc.V, 1=11. Am V. Soñtage nach
Trinit. 1714. In der St.Georgen=Kirche zu Glaucha an ...**

Francke, August Hermann

Halle, 1729

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die
Snade

Unsers
Herrn Jesu
Christi/

Aus
dem Evangelischen Text
Luc. V, I-II.

Am V. Sonntage nach Trinit.
1714.

In der St. Georgen-Kirche zu
Glauchau an Halle
vorgestellet

von
August Hermann Francken/
S. Theol. Prof. Ord. & Past.

B A L L E,
Gedruckt im Wänsen-Hause. 1729.

Inhalt.

Ansprache. aus 2 Cor. 8, 9. p. I.

Text. Luc. 5, 1. II. p. 6.

Eingang. Von dem gewöhnlichen
Schluß=Wunsch Pauli in dessen
Episteln. p. 9.

Vortrag. Von der Gnade unsers
Herrn Jesu Christi. p. 12.

Abhandlung.

I. Was die Gnade unsers Herrn
Jesu Christi sey? p. 13.

- a) Es wird davon zwar im Text
keine Beschreibung gegeben,
doch ist sie auch daraus in den
Worten, Werken und allem
Bezeigen Christi gnugsam zu
erkennen. p. 13.
- b) Es schließet dieselbe alle Ab-
sicht auf das Verdienst eigener
Werke in göttlichem Gerichte
aus. p. 16.
- c) Sie findet an Seiten der Men-
schen nur Sünde, die zu verge-
ben sind. p. 17.
- d) ist aber keine müßige u. frucht-
lose Gnade, sondern bringet
alle Gnaden=Gaben mit. p. 19.
- e) Die

133 10. 6. 11

e) Dieselbe, und die Gnade Gottes in Christo sind zwar in Ansehung der Heyls-Ordnung zu unterscheiden; aber in der Zuweisung u. dem Zweck eins p. 21.

II. Wie diese Gnade sich beweiße. p. 21.

1) nach dem prophetischen p. 23.

2) königlichen p. 28. und

3) nach dem hohenpr. Amte. p. 35.

Applicatio.

1. Erinnerung der Lehre, daß Gott zwar gnädig ist, aber daß uns seine Gnade nicht ohne, sondern durch Christum und in Christo zu unserer Seligkeit wiederfahre. p. 38.

2. Erinnerung der Lehre, daß wir zwar durch die Gnade unsers Herrn Jesu Christi selig werden, aber anders nicht als in der Ordnung der Buße u. des Glaubens. p. 43.

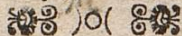
3. Anweisung, wie wir die Gnade Christi nach seinem dreifachen Amt zu unserm Nutzen recht anwenden sollen. p. 47. und zwar

a) nach dem prophetischen p. 48.

b) nach dem königlichen p. 49.

c) nach dem hohenpriesterl. p. 50.

Schluß-Gebet p. 51.





Die Gnade unsers HErrn JEsu
Christi sey mit euch allen,
Amen!

Geliebte in dem HErrn;
es schreibet Paulus
2 Cor. 8, 9. Ihr wis-
set die Gnade unsers
HErrn JEsu Chri-
sti, daß, ob er wol
reich ist, ward er doch arm um
euret willen, auf daß ihr durch
seine Armuth reich würdet. Er
setzt in diesen Worten voraus, daß al-
le Menschen nach dem Sünden-Fall
elend und jämmerlich, arm, blind
und bloß (Off. Joh. 3, 17.) sind, als
be-

beraubet des Ebenbildes Gottes und ermangelnde des Ruhms, den sie an Gott haben sollen. (Röm. 3./23.) Wie die heilige Schrift solchen elenden Zustand, darein die Menschen durch den Fall gerathen, an vielen Orten beschreibet. 1 B. Mos. c. 1./10. c. 2./17. c. 6./5. c. 8, 21. Röm. 5./12. u.f. Eph. 2./1. 2. 3. c. 4./17. 18. 20.

Aus solcher Armuth, oder aus solchem Elende nun hat uns Jesus Christus geholfen. Dieses hat er also gethan, daß er sich selbst in unsere Armuth und Elend begeben, d. i. nicht nur die menschliche Natur und mit derselben alle unsündliche Gebrechen und Schwachheiten angenommen, sondern auch sich so gar des Glanzes der Herrlichkeit Gottes, so er vermöge der persönlichen Vereinigung, hätte gebrauchen können, gäußert, und sich dergestalt erniedriget, daß er auch unter Knechts-Gestalt bis zum Tode, ja bis zum Tode am Creuze, an welchem er

recht

recht arm, nacktet und bloß gehangen,
gehorsam worden. Phil. 2, 6. 7. 8.
Das ist es, was Paulus, damit mey-
net, wenn er zu den Corinthiern saget,
Christus, ob er wol reich sey, sey er
doch um ihrent willen arm wor-
den, auf daß sie durch seine Armuth
reich würden.

Es war aber Gnade, nicht nur, daß
er ihnen in seinem Herzen gnädig und
geneigt gewesen, auch nicht allein, daß
er sie von allem Ubel erlöset; sondern
daß er ihnen auch an statt ihrer vorigen
Armuth und Elendes den wahren
Reichthum, nemlich Gerechtigkeit,
Leben und Seligkeit zuwege gebracht,
ja solche Güter ihnen auch, da sie an
ihn gläubig worden, in der That con-
feriret und zugetheilet. Davon
spricht er denn: Ihr wisset die Gna-
de unsers Herrn Jesu Christi.
Was er aber von den Corinthiern
saget, das saget er, so viel das Ver-
dienst Christi betrifft, von allen
Menschen, und so viel den würckli-
chen

chen Genuß desselben angehet, von allen Gläubigen.

Nicht vergeblich ist es aber, daß er von den Corinthiern saget: Ihr wißet, Denn hiemit erinnert er sie des Evangelii, so er ihnen verkündiget, davon zu sehen in der I Cor. 15, 1. u. f. Es war denn nicht gnug gewesen, daß Christus an seiner Seiten solche Gnade erzeiget, sondern es sollte auch zu der Corinthier Wissenschaft gebracht werden, welches in den Augen Pauli eine so grosse scientz und erudition, oder Wissenschaft und Gelehrsamkeit war, daß er sich auch nicht dafür hielte, daß er etwas unter den Corinthiern wüßte, ohn allein Jesum Christum den Gezeugigten I Cor. 2, 2.

Es war ihm aber weder an seiner, noch an der Corinthier Seiten ums blossse Wissen zu thun, davon er Cap. 8, 1. saget: Es blase auf, oder mache stolz; sondern darum spricht er: Sie wissen die Gnade unsers Herrn

Herrn

HErrn Iesu Christi, damit er ihnen dadurch zu Gemüth führe, daß, da Christus solches an ihnen gethan, daß er sie durch seine Armuth reich gemacht, sie auch nicht vergessen solten, wohlzuthun, (Ebr. 13, 16.) und mit ihren leiblichen Gütern denen Armen und Dürftigen zu Hülffe zu kommen.

Geliebte in dem HErrn, wenn wir auf unsere Zeit sehen, so fehlet es zwar, insonderheit in der Evangelischen Kirchen, eben nicht so sehr an dem historischen Wissen der Gnade unsers HErrn Iesu Christi; inmassen auch der grössste Hauffe nichts meynet so gut zu wissen, als Christi Gnade und Verdienst, so, daß sie gleich damit voraus sind, und viel eher sich davon rühmen, als erkennen wollen, wie sie sich rechtschaffen zu GOTT zu bekehren haben. Hingegen fehlet es an keiner Sache mehr, als an dem rechten Wissen der Gnade unsers HErrn Iesu Christi, oder an einer

recht gründlichen, lebendigen, und heyl-
samen Erkenntniß derselben, daß man
wol sagen mag, sie haben alle das
Wissen, aber die rechte Gottgefällige
Erkenntniß Christi fehlet fast allenthal-
ben, oder ist doch leider bey wenigen.

Dannenhhero, damit wir lernen mö-
gen, wie wir die Gnade Christi
recht wissen sollen, oder auch in der
erlangten Erkänntniß derselben gestär-
cket werden mögen, soll zu solchem
Zweck die Handlung des heutigen Ev-
angelischen Textes gerichtet werden.
Lasset uns hierzu demüthiglich GOTT
um den Beystand seines Heiligen Gei-
stes anrufen im Gebet des Vater Un-
sers.

TEXTVS.

Luc. V, 1. II.

Es begab sich aber, da sich
das Volk zu ihm drang,
zu hören das Wort Got-
tes,

tes und er stund am See Geneza-
reth, und sahe zwey Schiffe am
See stehen, die Fischer aber wa-
ren ausgetreten, und wuschen ih-
re Netze, trat er in der Schiffe ei-
nes, welches Simonis war, und
bat ihn, daß ers ein wenig vom
Lande führete. Und er sagte sich,
und lehrte das Volk aus dem
Schiff. Und als er hatte aufgehö-
ret zu reden, sprach er zu Simon:
Fahre auf die Höhe, und werffet
eure Netze aus, daß ihr einen Zug
thut. Und Simon antwortete u.
sprach zu ihm: Meister, wir ha-
ben die ganze Nacht gearbeitet,
und nichts gefangen, aber auf
dein Wort will ich das Netz aus-
werffen. Und da sie das thäten, be-
schlossen sie eine grosse Menge Fi-
sche, und ihr Netz zuriß. Und sie
wincketen ihren Gefellen, die im

andern Schiffe waren, daß sie kämen und hülffen ihnen ziehen. Und sie kamen und fülleten beyde Schiffe voll, also, daß sie suncken. Da das Simon Petrus sahe, fiel er JESU zu den Knien, und sprach: HERR, gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch. Denn es war ihn ein Schrecken ankommen, und alle, die mit ihm waren, über diesem Fisch-Zuge, den sie mit einander gethan hatten. Desselbigen gleichen auch Jacobum, und Johannem, die Söhne Zebedai, Simonis Gesellen. Und JESUS sprach zu Simon: Fürchte dich nicht, denn von nun an wirst du Menschen fahen. Und sie führeten die Schiffe zu Lande, und verließen alles, und folgeten ihm nach.

Gelieb-

Seliebte in dem H^Errn, wann
 uns nun, wie schon angezei-
 get worden, allein durch die
 Gnade unser^s H^Errn J^E-
 su Christi aus unserm E-
 lend dergestalt geholffen wird, daß wir
 durch seine Armuth, und durch seine
 Erniedrigung erhöhet und verherrlicht
 werden, so ist nicht zu verwundern, daß
 der Apostel Paulus nicht nur im Anfang
 seiner Briefe denen Gemeinen und Per-
 sonen, an welche er geschrieben, dieselbi-
 ge Gnade, nebst dem Frieden, anwün-
 schet; sondern daß er auch die Gewohn-
 heit vornehmlich hält, seine Episteln
 mit solchem Wunsch zu beschliessen.
 Denn die Epistel an die Römer be-
 schliesset er also c. 16, 24. Die Gnade
 unser^s H^Errn J^Esu Christi sey
 mit euch allen Amen. Die erste an
 die Corinthier c. 16, 23. Die Gnade
 des H^Errn J^Esu Christi sey mit
 euch

euch. Die 2te an die Corinth. c. 13, 13. Die Gnade unsers **HERN** **IESU** Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des **G.** Geistes sey mit euch allen, Amen. Die Epistel an die Gal. c. 6, 18. Die Gnade unsers **HERN** **IESU** Christi sey mit eurem Geist, lieben Brüder, Amen. Die an die Ephes. c. 6, 24. Gnade sey mit allen, die da lieb haben unsern **HERN** **IESUM** Christ unverrückt, Amen. Die an die Phil. c. 3, 24. Die Gnade unsers **HERN** **IESU** Christi sey mit euch allen, Amen. Die an die Col. c. 4, 18. Die Gnade sey mit euch, Amen. Die erste an die Thess. c. 5, 28. Die Gnade unsers **HERN** **IESU** Christi sey mit euch, Amen. Die andere an die Thess. c. 3, 17. u. 18. Der Gruß mit meiner Hand, Pauli, das ist das Zeichen in allen Briefen, also schreibe ich: Die Gnade unsers **HERN** **IESU** Christi sey mit euch allen, Amen. Die erste an den Tim.

unfers HErrn Iesu Christi. II

Tim. c. 6, 21. Die Gnade sey mit dir,
Amen. Die andere an den Tim. c.
4, 22. Die Gnade sey mit euch,
Amen. Die an Tit. c. 3, 15. Die
Gnade sey mit euch allen, Amen.
Die an Philem. v. 25. Die Gnade
unfers HErrn Iesu Christi sey
mit eurem Geist, Amen. Auch die
an die Hebr. c. 13, 25. Die Gnade sey
mit euch allen, Amen.

Wer siehet nicht, Geliebte in dem
HErrn, wie hoch Paulus die Gnade
unfers HErrn Iesu Christi müsse ge-
schähet haben, und wie gar tief dieselbi-
ge in sein Herz müsse gedrückt seyn?
Denn wie wäre es sonst möglich, daß,
wenn er seinen Mund aufgethan, er
dieselbe angewünset, und wenn er
ihn wieder geschlossen, solches mit Un-
wünschung eben derselben Gnade ge-
schehen, so daß er dieselbe gleichsam
als ein Siegel auf alle seine Briefe ge-
drückt. Daraus aber mögen wir
zugleich erkennen, daß wir grosse Ur-
sache haben, derselben Gnade besser

nachzubedencken, ihren hohen Werth besser verstehen zu lernen, auch darnach zu trachten, daß sie in unsere Herzen tiefer eingedruckt, und hinfort besser angewendet werden möge. Um deswillen soll denn nach Anleitung des icht verlesenen Textes für dñsmal mit mehrern erwogen werden

Die Gnade unsers
Herrn JESU
Christi.

Und zwar

- I. Was dieselbe sey.
- II. Wie sie sich an / oder gegen uns beweise.

Gebet.

Gütlicher und hochverdienter
Heyland, wir bitten dich, du
wollest auch uns aniego deine
Gnade erzeigen, und dieselbe an
uns kräftig seyn lassen, auf daß
das

das Wort von deiner Gnade recht vorgetragen werde, und solchen Segen bey uns habe, daß wir dieselbe nicht nur hinfüro besser verstehen, sondern auch besser anwenden mögen, zur Verherrlichung deines Namens, zur reichlichen Frucht derselben deiner überschwenglichen Gnade, und zu unserer Freude vor deinem Angesicht! Amen.

WAs nun, Geliebte in dem HErrn, das erste betrifft, nemlich was die Gnade unfers HErrn Iesu Christi sey? So wird uns zwar dieselbe in unserm Text nicht auf eine solche Weise beschrieben, daß wir darinn eine definition, oder genaue Beschreibung, was dieselbe eigentlich sey, den Worten nach zeigen könnten; inzwischen wird uns doch in der ganken Erzählung der Sache, so der Text in sich fasset, ein

A 7

fol.

solcher Spiegel vor Augen gestellet, darin wir ein recht lebendiges Bild derselben Gnade, davon hie zu handeln ist, erblicken können. Denn wenn wir alle Worte und Werke, und das ganze Verhalten unsers Heylandes in unserm Text recht bemerken und mit Fleiß erwegen, so finden wir da nichts anders, als lauter Freundlichkeit und Leutseligkeit, lauter Gnade und Erbarmung, lauter Liebe und Güte. Sehet doch, mit welcher Hulde und süßen Liebe er das Volk annimmt, das sich zu ihm dringet, das Wort **GOTTES** zu hören; mit welcher holdseligen Freundlichkeit er den Simon bittet, sein Schifflein ein wenig vom Lande zu führen; wie er sich so liebevoll dahin setzet, und das Volk aus dem Schiffe lehret; wie er seine Gnade dem Simon, der ihm sein Schifflein eingeräumt, aus freundlicher Dankbarkeit wiederfahren lassen, da er ihn mit einem reichen Fischzug gesegnet; wie diese seine
gna-

gnadenreiche That so göttlich und
wundersam dem Simon Petro vor-
kommen, daß er in ein groß Schrecken
darüber gerathen, wie er ihn aber so
freundlich wieder aufgerichtet, ihm
alle Furcht, Angst und Schrecken
durch seinen tröstlichen Zuspruch aus
dem Herzen genommen; wie er gleiche
Gnade auch Jacobo und Johanni,
Simonis Gefellen, erwiesen, und ih-
nen eine solche Gnaden-volle Verheiß-
ung gegeben, daß dadurch ihre Her-
zen ganz und gar eingenommen wor-
den, sie die Schiffe zu Lande geführet,
alles verlassen, und ihm, als einem sol-
chen lieben und gütigen HErrn, im
Glauben angehangen u. nachgefolget.
Denn sie sahen auch hier seine Herr-
lichkeit, eine Herrlichkeit als des ein-
gebohrnen Sohns vom Vater, voller
Gnade und Wahrheit. Joh. 1, 14.

So müssen denn auch wir in dem
Worte als in einem Spiegel das le-
bendige Bild der Gnade Christi an-
schauen, und es mit Fleiß betrachten.
Denn

Denn wenn das von uns geschehen wird, und zwar nicht allein in dieser Geschichte, sondern auch in allen übrigen Evangelischen Historien: so werden wir daraus viel besser verstehen lernen, was die Gnade Christi sey, davon wir reden, als wenn uns eine eigentliche definition oder Beschreibung derselben gegeben würde.

Wie wir aber da weder an Seiten des Volks, noch an Seiten des Simon Petri, noch an seinen Gefellen einig Verdienst der Werke finden, sondern alles eine pur lautere Gnaden Wohlthat ist, was ihnen von Christo erzeiget wird: Also lernen wir verstehen, wie die süsse Hulde, Liebe, Freundlichkeit und Erbarmung unsers Heilandes nichts sey, als pur lauter solche Gnade, welche nicht auf Verdienst der Werke siehet, wenn auch gleich die Werke da sind. Der Quell der Gnaden entspringt aus dem Herzen des Herrn Jesu frey daher, und ergießet sich in pur lauterer Erbarmung
über

über unser Elend, nichts an uns findend, daß der lieblichen Hulde und Neigung seines Herzens gegen uns würdig sey.

Zwar möchte es scheinen, Petrus habe gleichwol Christo sein Schifflein zum Gebrauch gegeben, und durch solch Werck die Gnade Christi verdienet: Aber hierüber giebt die Rede Petri selbst den besten Ausschlag. **H**err, spricht er, gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch. Da sehen wir, daß weder dieses Werck, noch ein anders, wenn es gleich viel wichtiger und grösser gewesen wäre, gegen die Gnade Christi in einige consideration oder Achtung gekommen. Denn so gar fern war ja Petrus von solcher Meynung, daß er vielmehr, seiner allergrösssten Unwürdigkeit wegen, in Angst und Schrecken, selber nicht wissend was er sagete, Christo zu den Knien fiel, und Ihn gar von sich hinaus gehen hieß, als der den grossen Glanz seiner Gnaden nicht

nicht ertragen könnte. Denn er fand an sich nichts denn Sünde, an Christo aber nichts denn Gnade, und zwar eine solche Gnade, welche voll göttlicher Herrlichkeit war, und sich so wundersam an ihm erwiese, daß er sich derselben auf keine Weise werth schätzen konnte. Wie durchdringend ist diese lebendige Darstellung der Gnade Christi, daß sie sich auch zu den Sündern freundlich thut, so, daß es auch einen Namen davon bekommen, und man ihn der Zöllner u. Sünder Gesellen genennet. (Matth. 11, 19.) und von ihm gesaget: Dieser nimmet die Sünder an. (Luc. 15, 2.) Ja dar= in lieget eben das allerwichtigste und köstlichste Stück der eigentlichen Beschreibung der Gnade Christi; wie es auch Paulus ausdrücket (1 Tim. 1, 14. 15. und 16.) Es ist, spricht er, desto reicher gewesen die Gnade unsers Herrn (Christi) = Denn das ist ie gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus

Iesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin; aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, auf daß an mir vornehmlich Iesus Christus erzeigete alle Geduld, zum Exempel denen, die an ihn glauben solten zum ewigen Leben. Gehet, so hat sich die Gnade Christi reichlich an Paul, dem vornehmsten Sünder, zu seiner Zeit erwiesen, auf daß alle Sünder sich in diesem Exempel spiegeln und gedencken möchten: Ist dem Gnade widerfahren, so wird Christus dir dieselbe auch nicht versagen, so du nur dein Herz dagegen nicht muthwillig verstopfest.

Wir sehen aber auch in unserm Text, daß die Gnade Christi nicht sey ein blosser geneigter Wille oder Wohlgewogenheit Christi gegen uns, wie etwa öfters auch Menschen einer dem andern gewogen sind, und dennoch wol einer von des andern Gnade
 Fei

Keinen wirklichen Nutzen und Genieß hat, sondern die Gnade Christi ist so beschaffen, daß sie auch die Hülfe mitbringet, und allerley gute Gaben mittheilet, so nur die Menschen an ihrer Seiten sich des Genusses seiner Gnade nicht unfähig machen. Sie ist keine müßige und sterile oder Fruchtlöse Gnade, sondern immer thätig, geschäftig, mittheilend, ausfließend, fruchtbringend, wie die Sonne immer erleuchtet, erwärmet und fruchtbar macht, und wie ein springender Quell immer Wasser giebet. Denn ein solch Bild giebt uns von der Gnade Christi der Evangelische Text, welcher uns dazu auch lehret, daß, wenn wir nun meinen, wir hätten in der Gnade Christi lauter Wunder gesehen und alle Herrlichkeit Gottes darin erkant, wie Petrus in seinem gesegneten Fischzuge, wir wol noch nicht einmal recht angefangen haben den Reichthum seiner herrlichen Gnade, durch welche wir mit allerley geistlichem Segen
in

in himmlischen Gütern in ihm ge-
segnet sind, zu erkennen (Ephes. 1, 3.
6. 7.) Petrus entsagte sich über den
Fischzug; und Christus berief ihn zum
Menschen = Fischer. Er sahe auf den
leiblichen Segen; Christus wies ihn
auf den geistlichen. Er sahe aufs
sichtbare, welches zeitlich war;
Christus wies ihn aufs unsichtbare,
so ewig ist. (2 Cor. 4, 18.) Das
Wunder, welches die Gnade Christi
hie erzeugte, war nur zum Beweis ge-
ordnet, daß er der sey, den der Vater
in die Welt gesandt, damit wir durch
ihn ewig leben sollten.

Darum ist auch die Gnade Christi;
und die Gnade Gottes in Christo
Jesu, zwar in Ansehung der Heyls-
Ordnung wohl zu unterscheiden; aber
so viel die application oder Zueignung,
und den eigentlichen Zweck, nemlich
unsere Seligkeit betrifft, ganz eins.
Denn GOTT hat zu dem gefallenem
menschlichen Geschlecht seine Gnade
also geneiget, daß er ihnen durch Chri-
stum

stun helfen wollen, auch in der Fülle der Zeit durch ihn geholffen hat; und das ist die Gnade Gottes in Christo Iesu. Christus aber ist der Mittler selbst, durch welchen uns Gott ihm selbst angenehm gemacht (Eph. 1, 17. Dieser Mittler hat denn seine Liebe und Gnade zu uns gewendet, da wir noch seine Feinde waren, hat uns mit Gott versöhnet, und das ewige Leben erworben, und ist derselbe, um welches willen uns alles Gute in Zeit und Ewigkeit von Gott wiederfähret, und der es uns auch selber als unser Herr und Heyland giebet und schencket ohne alle unser Verdienst und Würdigkeit. Und das ist die Gnade Christi.

SUn haben wir auch noch zum andern zu erwegen, wie diese Gnade unsers Herrn Iesu Christi sich an, oder gegen uns beweise.

Dieses können wir gar füglich betrach-

trachten, wenn wir Christum nach seinem dreyfachen Amt ansehen, nemlich nach seinem prophetischen, Königlichem und hohenprieesterlichen Amt; und diese Betrachtung seines dreyfachen Amts, in welchem sich seine Gnade an uns beweiset, lässet sich auch gar bequemlich nach unserm Evangelischen Text anstellen.

Denn was erstlich sein Prophetisches Amt betrifft, bewiese er nach demselben seine Gnade an dem Volk, da es sich zu ihm drang, zu hören das Wort Gottes, und er in der gegenwärtigen Schiffe eines trat, sich daselbst sagte, und das Volk aus dem Schiffe lehrte. Denn nach diesem Amt ist er denen Menschen zu einem Lehrer verordnet; wie davon Gott der Herr zu Mose sprach 5 B. Mos. 18, 18. Ich will ihnen einen Propheten, wie du bist, erwecken aus ihren Brüdern, und meine Worte in seinen Mund geben, der soll zu ihnen reden alles, was ich

ich ihm gebieten werde. Und wie der Vater selbst vom Himmel herab sprach, Matth. 17, 5. Diß ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, den solt ihr hören.

Zwar was er damals eigentlich gelehret, ist uns hieselbst nicht aufgezeichnet. Da aber der Inhalt aller Predigten Christi als in einer Summa Marc. I, 15. kürzlich also zusammen gefasset wird: Das Reich Gottes ist herbey kommen, thut Buße und gläubet an das Evangelium; So ist kein Zweifel, daß auch hier seine Lehren eben dieses Inhalts werden gewesen seyn. Da wird er sie zur Erkenntniß ihres elenden und verderbten Zustandes geführt, und das Ende desselben nemlich das ewige Verderben, wenn sie sich nicht bessern, gezeigt, auch sie unterrichtet haben, wie sie solches in rechter Armuth des Geistes zu erkennen, über ihr bisheriges sündliche Leben leide zu tragen, das Wort mit Sanftmuth anzunehmen, nach der

Ge

Gerechtigkeit zu hungern und zu dür-
 sten, ein mitleidendes und erbarmen-
 des Herz gegen ihren Nächsten zu fas-
 sen, die wahre Reinigkeit des Herzens
 durch den Glauben zu suchen, von aller
 Feindseligkeit, Haber und Zancß abzu-
 lassen, und Friede und Liebe unter an-
 dern zu stiften, auch um der Gerechtig-
 keit willen alles Leiden u. Verfolgung
 willig über sich zu nehmen hätten, und
 von iederman um des guten willen sich
 gerne verwerfen lassen sollten. Er
 wird die Bußfertigen mit freundlichen
 und holdseligen Worten zu sich beru-
 fen, und ihnen, so sie sein Joch auf sich
 nehmen, und von ihm lernen würden,
 die rechte Erquickung und wahre Ruhe
 für ihre Seelen zugesaget haben. Er
 sey Kommen zu suchen und selig zu ma-
 chen das Verlohrne; so sie an ihn gläu-
 ben würden, so würden sie nicht verlo-
 ren werden, sondern das ewige Leben
 haben; Er sey der Arzt, dessen die
 Schwachen bedürften; der Hirte, der
 sein Leben lasse für die Schafe; er gebe

B . . . seinen

seinen Schafen das ewige Leben, so daß sie nimmermehr umkommen sollten, und niemand sie aus seiner und seines Vaters Hand reißen würde. u. s. w.

Wir können wol freylich nicht sagen, daß er damals eben diese Reden insonderheit werde geführt haben; wir wissen aber, daß nicht allein, wie zuvor gedacht, dieses der Inhalt seiner Predigten sonst gewesen, sondern daß auch dieses seine Lehren sind, die von den Evangelisten hier und da sind aufgezeichnet, und womit auch alle seine übrige geführte Reden übereinstimmen. Daher wir denn sicherlich schliessen, was er damals gesprochen, werde hiermit auch übereinkommen seyn, wenn ers auch gleich, wie er zum öftern bey dem Volck gethan, unter Gleichnissen hervorgebracht hätte. Ohne Zweifel hat er auch in seiner gewöhnlichen Sanftmuth u. Herzgütigkeit, und mit solcher Goldseligkeit, wie er sonst pflegte, seine Lehren dem Volcke vorgebracht. Es werden da keine andere als Worte des ewigen

Les

Lebens aus seinem Munde gangen
seyn; wie Petrus das Bekenntniß von
ihm that Joh. 6, 68. und er wird ge-
wältig geprediget haben, nicht wie
die Schriftgelehrten. Matth. 7, 28.
daß sich auch das Volk über seiner
Lehre entsetzet haben wird. v. 27.

Sehet, so hat er denn nun seine Gna-
de nach seinem prophetischen Amt zu
derselben Zeit an dem Volcke bewiesen.
Daraus erkennen wir aber, wie er eben
dieselbe Gnade auch nach demselben
Amt an uns beweiset. Denn er hat uns
ja den unschätzbaren Reichthum seiner
göttlichen Lehren durch die Evangelisten
aufgezeichnet hinterlassen; auch bezeuget,
daß wer seine Jünger höret, ihn
höret Luc. 10, 16. und für die, welche
durch ihr Wort an ihn gläuben,
gebeten, Joh. 17, 20. So hat er uns
auch von unserer Kindheit auf die lau-
tere Milch des Wortes Gottes aus
Gnaden verliehen, in der heylsamen Leh-
re uns von Jahren zu Jahren weiter un-
terrichten, und den Weg Gottes im-

mer besser auslegen lassen; läſſet auch noch nicht ab, ſein prophetiſches Amt zum Heyl unſerer Seelen öffentlich und ſonderlich durch die Verkündigung alles Rathes Gottes unter uns mittelbarer Weiſe zu üben. Aus dem allen mag denn ein ieder erkennen und überzeuget ſeyn, wie die Gnade unſers Herrn Jeſu Chriſti nach ſeinem prophetiſchen Amt ſich nicht nur damals an dem Volck bewieſen habe, ſondern ſich an uns noch immer reichlich beweiſe.

Nicht weniger finden wir nun in dem Text, daß er auch ſeine Gnade nach ſeinem königlichen Amt bewieſen. Denn wie das Amt eines Königes darin beſtehet, daß er das Volck regiere, ihnen Recht und Gerechtigkeit handhabe, ſie verſorge und gegen den Feind ſchütze: alſo hat er hier inſonderheit dieſes Stück ſeines königlichen Amtes erwieſen, welches in der Verſorgung beſtehet. Denn ſeine Gnade war es, als eines Königes, der die

die Seinen versorget, daß er den Simon, und die so mit ihm waren, da sie die ganze Nacht vorher vergeblich gearbeitet, nun auf einmal mit dem wunderbaren Segen eines überreichen Fischzuges begabet. Es kommet unserm Heylande, (wie bey anderer Gelegenheit zum östern gelehret worden) als einem Könige nicht nur das Reich der Gnaden und der Herrlichkeit, sondern auch das Reich der Allmacht zu. Von diesem nun wird unter andern im 8. Psalm v. 7. und 9. also geredet: Du wirst ihn zum **HERREN** machen über deiner Hände Werk, alles hast du unter seine Füße gethan. Da denn auch gedacht wird der Fische im Meer, und was im Meer gehet. Von dieser seiner Herrlichkeit zeigte sich denn hier ein Blick im Evangelio. Denn es waren an dem Orte keine Fische; inmassen, wenn welche zugegen gewesen wären, dieselben von dem Simon und seinen Gesellen viel eher in der Nacht, als einer zum

Fischfang bequemern Zeit, als nun am Tage würden gefangen seyn. Diß zeigte auch Simon Petrus an, wenn er sagte: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen. Es scheint, will er sagen, eine ganz vergebliche Sache zu seyn, daß ich iezo auf die Höhe fahren, und das Netz auswerfen solle. Denn wenn Fische da wären, so hätte ich sie längst weggefangen. Nun haben wir uns aber die ganze Nacht vergeblich bemühet. Daher wir wohl wissen, daß keine Fische vorhanden sind. Als aber Petrus alle Vernunft=Schlüsse und Handwercks=Regeln bey Seite setzte, und im Glauben sprach: aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen; da geschah es, daß sie eine solche Menge Fische beschliffen, daß das Netz zureissen wolte, und daß sie beyde Schiffe davon voll füllten, also daß sie suncken. Woher kam das? Gewiß nirgends anders her, als aus der im angezogenen 8ten Psalm beschrie-

schrie-

schriebenen Herrlichkeit Christi, nach welcher die Fische im Meer ihm unterthan waren, und seine Schöpfers-
Kraft und Macht dadurch zu erkennen geben mußten, daß wie sie ohne ihn, das ewige Wort, nicht erschaffen worden, also sie auch wunderbarer Weise von ihm an einen Ort durch seinen bloßen Willen in einer so grossen Menge könten zusammen gebracht werden, und sich müßten auf seinen Befehl fangen lassen.

Gleichwie er aber darin seine Herrlichkeit, als unser König und Herr, erwiesen: so sehen wir eben darin auch zugleich seine grosse Gnade, Freundlichkeit, Gütigkeit und Liebe, so er gegen den Simon erzeiget. Denn es hielte da der fromme und liebevolle Heyland seine Weyse, die er noch immer zu halten pfleget. Wenn ihm nemlich nur die geringste Treue von den Menschen wiederfähret, so erzeiget er sich bald als den allerdanckbarsten, ob ihm gleich vorhin schon iederman alles schuf-

dig ist, und ihn also unsere geringe
 nichtswürdige Dinst zu keiner Wie-
 dererstattung verbinden können. Er
 bleibt uns aber nicht alleine nichts schul-
 dig, in solcher ganz unverdienten Wie-
 dererstattung, sondern er erzeiget uns
 auch für einen kleinen Dienst, den wir
 ihm etwa auch in seinen Gliedern lei-
 sten, so viel gutes, daß wir uns, wenn
 wirs bedencfen, über den Reichthum
 seiner Gnade entsetzen müssen. Hier-
 von sind auch seine schöne Verheissun-
 gen anzumercken. Matth. 5, 7. c. 10, 41.
 42. c. 25, 34. 35. u. f. Luc. 6, 38. u.
 Da er nun hier von dem Simon in sein
 Schiflein aufgenommen war, welches
 dieser ihm zu thun ohne dem schuldig
 gewesen wäre, so erkante dieser gnädi-
 ge und freundliche König solche Freund-
 schaft, davon doch Simon keine
 Beschwerung, sondern vielmehr den
 größten Nutzen hatte, aufs allerdanck-
 barlichste, und wendete ihm einen so
 herrlichen und reichen Segen zu, daß
 er auch darüber erschrock, und seine
 Un-

Unwürdigkeit dem HERN fußfällig
bekante.

Aber auch nach dem Reich der
Gnaden bewiese sich hier die Gnade
unfers HErrn Iesu Christi. Denn
darauf zielete es, daß er Simon Pe-
trum, wie auch Jacobum und Johan-
nem zu Menschen-Fischern machte.
Denn was bedeutete dieses anders,
als daß sie sein Gnaden-Reich auf Er-
den, als seine auserwehlete Werk-
zeuge, gründen, das Evangelium pre-
digen, seine Gnade denen Menschen
anpreisen, und aus allerley Volck, das
unter dem Himmel ist, ihm eine Ge-
meine sammeln solten? Es war zwar
zu der Zeit noch nicht offenbar, daß die-
ses Wort, (ich will euch zu Men-
schen-Fischern machen, wie es Matth.
4, 19. lautet) soviel auf sich hätte; her-
nachmals aber äusserte siehs, da Pe-
trus am Pfingst-Tage durch seine er-
ste Predigt eine Menge der Jüden,
Apost. Gesch. 2. und darnach in Corne-
lii Haus einige von den Heyden c. 10.

(wozu auch der folgende Segen des Evangelii gehöret) zu Christo bekehrte. Also sollten im Gegenbilde zwey Schiffe gefüllet werden, d. i. es sollte die Kirche Christi aus bekehrten Heyden und Jüden bestehen.

Und eben hierdurch, daß er Petrum und seine Gefellen zu Menschen-Fischern machet, weist er zugleich auf das Reich der Herrlichkeit, in welches er die Menschen durch den Dienst der Apostel und deren Nachfolger, treuer Knechte Gottes, einführen wolte. Denn sie sollten das Evangelium von Christo verkündigen, und dasselbige ist ja eine Kraft Gottes, die da selig machet, alle, die daran gläuben. Rom. 1, 16. So vergleicht er auch selbst das Himmelreich einem Netze, das ins Meer geworffen ist, damit man allerley Gattung fahet; wenn es aber voll ist, so ziehen sie es heraus an das Ufer, sitzen und lesen die guten in ein Gefäß zusammen, aber die faulen,

len werffen sie weg. Also, spricht er, wird es auch am Ende der Welt gehen, die Engel werden ausgehen, u. die bösen von den gerechten scheiden. u. s. f. Matth. 13, 47. 48. 49.

Endlich bewiese der HErr JEsus auch seine Gnade nach seinem hohenprieesterlichen Amt. Das Amt der Hohenprieester war zu opffern, zu beten und zu segnen. Also bestehet nun auch das hoheprieesterliche Amt des HErrn JEsu darin, daß er sich selbst für uns geopffert, daß er für uns bittet, und daß er uns segnet. Der Segen, den der HErr JEsus im leiblichen verliehen, ist im Evangelio vor Augen: davon auch schon gesprochen ist. Was aber den geistlichen Segen betrifft, den wir durch ihn haben in himmlischen Gütern, Eph. 1, 3. und welchen er uns vornehmlich als unser Hoherprieester zu wege gebracht hat, darauf wird er etwa in seiner Lehre das Volck, so sich zu ihm drang das Wort Gottes zu hören, so weit sie es damals fassen

können, gewiesen haben. Es ist aber dieser auch begriffen in den Worten: Fürchte dich nicht; denn von nun an wirst du Menschen sehen.

Denn durch das Wort: Fürchte dich nicht, brachte er dem blöden, und der Sünde wegen in Angst und Schrecken gesetzten Herzen des Simonis Petri den rechten hohenpriesterlichen Segen mit; sintemal er dazu mit dem Geist des HERRN JESU gesalbet und gesandt ist, den Elenden zu predigen, und die zubrochene Herzen zu verbinden. Jes. 61, 1. Und wie er, als unser Hoherpriester, uns geliebet hat und sich dargegeben für uns, zur Gabe und Opfer, GOTT zu einem süßen Geruch, Eph. 5, 2. Also ist auch dieses das eigentliche Geschäfte seiner Gnade, als unsers Hohen-Priesters, daß er uns zur Gnade GOTTES, so er uns erworben, den Zugang giebet, den knechtischen Geist und alle peinliche Furcht durch die Vergebung der Sünden, so wir

wir haben durch sein Blut, hinwegnimmet, hingegen einen kindlichen Geist schencket, eine hergliche und freudige Zuversicht auf die Gnade Gottes verleihet, und die, so sich durch den Glauben an ihn halten, fröhlich und willig machet, aus Liebe zu ihm alles zu verlassen und ihm nachzufolgen.

Das Wort aber: von nun an wirst du Menschen sehen, weist uns vornemlich auf sein Verfüh=Opfer, wie er nemlich sich selbst für unsere Sünde opfern, oder für uns leiden und sterben, und dann wiederum auferstehen wolte; da denn die apostolische Predigt von seinem Tode und der darauf erfolgten Auferstehung, Himmelfahrt, Sitzen zu der Rechten Gottes, von seiner Fürbitte, Summa, von dem ganzen Werck der Erlösung, so durch ihn geschehen sollte, und von allem dem, so damit verknüpffet, gleichsam das Netz Petri seyn würde, in welches er die Seelen der Menschen beschliessen, sie aus dem wilden Meer des

Verderbens herausziehen, und an das Ufer der ewigen Seligkeit bringen würde.

Applicatio.

S Nachdem ihr denn nun Geliebte in dem Herrn, so wol was die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey; als auch, wie sich dieselbe an uns beweiße, so weit der Evangelische Text dazu Anleitung gegeben, vernommen habet; so sehet nun zu, daß ihr euch dieses alles zum Heyl eurer Seelen möget zu Nutz machen. **E**rinnert euch demnach erstlich wie ihr allezeit unterrichtet seyd, daß **G**OTT zwar gnädig und barmherzig, aber daß nicht weniger dieses sein Rath von unserer Seligkeit und seine göttliche Ordnung ist, daß uns dieselbige seine Gnade nicht ohne Christum, sondern durch Christum, und in Christo zu unserer Seligkeit wiederfahre. **D**arum werdet ihr in der Heiligen Schrift nicht nur auf die Gnade **G**ottes insgemein, son-

sondern auch mit grossem Nachdruck
auf die Gnade unsers HErrn JESU
Christi gewiesen. Deswegen ist auch
bald anfangs aus der 2 Cor. 8. ange-
föhret, wie Paulus die Corinthier des-
sen erinnert, daß sie wüßten die Gnade
unsers HErrn JESU Christi; und im
Eingange ist um deswillen bemercket,
welcher gestalt er seine Briefe mit An-
wünschung dieser Gnade Christi be-
schliesse: welches hoffentlich ein gutes
Nachdenken bey euch wird erwecket
haben. Es bezeuget aber auch solches
die Schrift allenthalben. Unser Hey-
land zeuget von der Liebe Gottes Joh.
3, 16. Aber er sezet den Rath Gottes
bald hinzu: Also, sprechend, hat Gott
die Welt geliebet, daß er seinen ein-
gebohrnen Sohn gab, auf daß u. s. f.
Und Joh. 17, 3. spricht er: Das ist das
ewige Leben, daß sie dich, daß du
allein wahrer GOTT bist, und den
du gesandt hast JESUM Christum
erkennen, d. i. diejenigen erlangen das
ewige Leben, welche dich für den ein-
gen

gen wahren GOTT, und IESum, den du gesandt hast, für den Christum, der ihnen das ewige Leben erwerbe und gebe, erkennen. So bezeuget Johannes, daß eben um deswillen die Zeichen, so Christus gethan, aufgeschrieben worden, auf daß wir glauben, IESus sey Christ, der Sohn Gottes, und daß wir durch den Glauben das Leben haben, NB. in seinem Namen. c. 20, 31. Und in der ersten Epistel am 4. Vers 9. und 10. spricht er: Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen. Darin stehet die Liebe, nicht daß wir GOTT geliebet haben, sondern daß er uns geliebet hat, und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünde. Und Paulus spricht Tit. 3, 7. Wir werden durch die Gnade IESu Christi unsers Heylandes gerecht u. Erben des ewigen Lebens. Petrus bezeuget Ap.

Ap. Gesch. 10, 43. daß alle Prophe-
ten hiervon Zeugniß geben, nemlich,
daß NB. durch seinen Namen alle,
die an ihn glauben, Vergebung
der Sünden empfangen, und c. 4, 12.
spricht er: es sey in keinem andern
Heyl, sey auch kein ander Name
den Menschen gegeben, darinnen
wir selig werden sollen. Diß, diß
nehmet demnach wohl zu Herzen, da-
mit ihr die rechte Ordnung des Heyls
sehr wohl und gründlich fasset; denn es
ist ja freylich an dem, daß GOTT
ein gnädiger und barmherziger Gott
ist; aber er ist nicht weniger auch ein
gerechter Gott, der nach solcher sei-
ner Gerechtigkeit die Sünde nicht un-
gestraft lassen kan. Da nun das
menschliche Geschlecht wider Gott ge-
sündigt, und dadurch dem gerechten
Gerichte Gottes unterworfen war,
so bedurfte es eines Mittlers, und zwar
eines solchen, welcher der Gerechtigkeit
Gottes in seiner Person an unser statt
ein Genügen thäte, damit so dann die
Barm-

Barmherzigkeit Gottes ohne Verle-
 zung seiner Gerechtigkeit an uns erzei-
 get werden könnte. Hierzu schlug sich
 nun der Sohn Gottes ins Mittel;
 das ewige Wort ward Fleisch. Joh.
 1, 14. Hier war nun das Lamm Got-
 tes, das der Welt Sünden trug.
 v. 29. Da ward die Welt durch den
 Mittler Jesum Christum mit Gott
 versöhnet, auf daß alle, die diesen Mit-
 tler im Glauben ergreifen, die Kind-
 schaft Gottes und das ewige Leben
 erlangen. Sehet, das ist die Gna-
 de unsers Herrn Jesu Christi, die
 euch ieho verkündiget ist, welche den
 Zorn Gottes abgewendet, den Fluch
 des Gesetzes hinweg genommen, das
 Urtheil des Todes und der ewigen Ver-
 damniß aufgehoben, uns aber die Gna-
 de Gottes, den Segen, das Leben
 und die ewige Seligkeit zu wege ge-
 bracht. Diese Gnade Christi ist die
 Thür zum ewigen Leben, und darum
 ist sie euch als die Thür des Lebens an-
 ge-

gewiesen, auf daß ihr in dieselbige eingehet und ewig selig werdet.

Erinnert euch aber zum andern, wie ihr allwege mit Fleiß gelehret seyd, daß wir zwar durch die Gnade unsers Herrn Jesu Christi selig werden, aber anders nicht als in der Ordnung, die Gott in seinem Worte vorgeschrieben. Denn da Christus selbst das Evangelium vom Reich Gottes predigte, sprach er: thut Buße und glaubet an das Evangelium Marc. 1, 14. 15. Und ehe er wieder hinging zu seinem Vater, sprach er zu seinen Jüngern: Also ist geschrieben, und also mußte Christus leiden und auferstehen von den Todten am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern, und anheben zu Jerusalem Luc. 24, 46. 47. So seyd ihr denn auch unterrichtet, daß, obgleich die Gnade Christi nach der intention Gottes allen Menschen angeboten wird

wird und offen stehet: indem ja Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen 1 Tim. 2, 4. und nicht will, daß jemand verlohren werde 2 Pet. 3, 9. dennoch die Menschen nicht alle ohne Unterscheid zur Seligkeit gelangen, sondern allein diejenigen, die sich von Herzen zu Gott bekehren und an Jesum Christum glauben. Dannenhero freuet euch zwar dessen, daß euch die Gnade Jesu Christi verkündiget ist; aber sehet auch zu, daß ihr die Ordnung Gottes nicht verachtet, in welcher ihr derselbigen in der That und zu eurem ewigen Heyl theilhaftig werden könnet. Ihr werdet deswegen abermals bey dieser Gelegenheit vor dem Angesichte Gottes ermahnet, daß ihr vor allen Dingen euer tiefes Verderben und Sünden-Elend recht zu erkennen trachtet, und um deswillen nicht nur denen von eurer Jugend auf begangenen würcklichen Sünden ernstlich nachden-

den
tr
da
far
rec
Be
the
we
den
He
ein
He
G
mi
da
ist
de
S
B
E
be
di
E
ge
ge

dencket, sondern auch euren gangen inwendigen Zustand sorgfältigst prüfet, damit ihr, was der Fall Adams sey, samt den bösen Früchten desselbigen, recht erkennen, und zu einer wahren Zerknirschung des Herzens über solches euer tiefes Verderben gebracht werden möget. Findet sich denn in der Wahrheit bey euch ein zerknirshtes Herz und ein zerschlagener Geist, nebst einem herzhlichen Verlangen, daß euer Herz und Sinn und ganges Leben vor Gott geändert und gebessert werden möge (als welches Verlangen gewiß da ist, wenns mit der Buße ein Ernst ist) so wendet euch zu dem Herrn Jesu, den uns Gott zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blut vorgestellt hat. Röm. 3, 25. Sehet auf Ihn getrost eure ganze Zuversicht, dieweil ihr durch sein Blut die Vergebung der Sünden habet. Col. 1, 14. und gläubet mit einfältigem Herzen, daß es euch in solcher göttlichen Ordnung nicht fehlen werde

an

an dem Heyl und der Seligkeit, so euch durch die Gnade unser^s H^{er}rn I^{esu} Christi angeboten und verkündiget ist. Denn gleichwie die Kinder I^srael, so von den feurigen Schlangen gebissen waren, 4 B. Mos. 21, 6. den tödtlichen Biß wohl fühlten, auch daran hätten sterben müssen, aber dennoch bey dem Leben erhalten wurden, wenn sie nach der Ordnung Gottes die von Mose aufgerichtete eherne Schlange anschaueten: also werdet auch ihr zwar den tödtlichen Biß der alten Schlangen, in der wahren Erkenntniß eurer Erb- und würcklichen Sünden, und in eurem Buß-Kampff wohl fühlen; aber ihr werdet dennoch an euren Seelen genesen, gerecht und selig werden, wenn ihr in einem aufrichtigen Verlangen, daß euch geholfen werden möchte, eure Zuversicht auf die Verheißung, so euch im Evangelio geschehen, dergestalt sehet, daß ihr die Augen eures Gemüths von dem Anschauen eurer Sünde abwendet, und dieselbige auf I^{esu}sum

sum

sinn den gerechtigten richtet, eingehend des Worts: wer an den glaubet, der ist gerichtet, Röm. 10, 4. Ge-
setzt, daß ihr alsdann auch nicht gleich die erwünschte Freudigkeit zu **GOTT** erlangetet, so könnet ihr doch in solcher ungefärbten Buße, und in solchem gläubigen Ansehen auf **Jesus** gewiß seyn, daß euch seine Gnade zu statten komme, und ihr euch derselben hinfort aufs allergewisseste zu getrösten habet: wobey ihr doch allezeit, unter herglichem Gebet und Flehen zu **GOTT**, euer selbst wahrnehmen sollet, daß ihr diese Gnade Christi nicht auf Muthwillen ziehet, sondern euren Glauben an ihn hinfort in seiner treuen Nachfolge beweiset.

Lernet aber vor diesemal zum dritten euch das recht zu nuß machen, was ihr von der Erzeugung der Gnade Christi nach seinem prophetischen, königlichen und hohenpriesterlichen Amte gehöret habet. Wie nun mit Fleiß erinnert worden, daß die Gnade Christi auch
E
noch

noch heutiges Tages nach seinem prophetischen Amte sich herrlich an uns beweiset, indem er uns mittelbarer Weise durch das geschriebene und uns verkündigte Wort Gottes den ganzen Rath von unserer Seligkeit kund machet, also seyd denn vermahnet, die Heil. Schrift alten und neuen Testaments desto höher zu halten, und desto ehrerbietiger zu handeln, auch das Wort so euch verkündiget wird, mit desto grösserer Begierde und Andacht zu Herzen zu nehmen, weil nicht allein euch durch solches Mittel die hochtheure Gnade Christi verkündiget wird, sondern auch Christus selbst sein prophetisches Amt an euch ausübet. Bedencket doch, daß nichts köstlicher sey, als die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, dadurch ihr selig werdet. Da nun dem also ist, so lasset euch doch das Wort, so euch dieselbige Gnade kund machet, erkläret und ausbreitet, lieber seyn, denn viel tausend Stück Goldes, und süsser als Honig und Honigseim.

Das

Das Wort Gottes ist die lebendige Quelle, daraus die heylsame Erkenntniß der Gnade Christi geschöpft wird. Darum verlasset diese Quelle nicht, und achtet sie niemals geringe, sondern gehet fleißig dazu, und schöpft mit großer Begierde daraus, und zwar unter anhaltendem herzlichem Gebet und Flehen zu GOTT; denn das ist der Weg, daß sich die Gnade Christi nach seinem prophetischen Amt in euren Herzen gar herrlich verkläret.

Von dem königlichen Amte Christi habt ihr vernommen, daß solches nach seinem dreifachen Reich der Allmacht, der Gnade und der Herrlichkeit betrachtet werden könne. Ach so huldiget dann diesem Könige, der so gnädig und freundlich ist gegen die Genossen seines Reichs. Werdet seine liebe, getreue und gehorsame Unterthanen, auf daß ihr auch unter seinem Gnadenreich sein eigen seyd, ihme lebet, und ihm dienet in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit. Seyd ihr aber

Genossen seines Gnaden Reichs, o wie selig seyd ihr, daß ihr euch auch zum Reich seiner Herrlichkeit berufen findet. Stellet euch öfters, ja ohne unterlaß vor diese grosse und überschwengliche Herrlichkeit, auf daß ihr durch diese selige Hoffnung weit überwinden möget alles Leiden dieser Zeit, als welches nicht wehrt ist der Zerrlichkeit, die an euch soll offenbaret werden. Röm. 8, 18.

Gleichwie ihr auch endlich gehört habet, daß unser Heyland nach seinem hohenpriesterlichen Amte das blöde und erschrockene Herz Petri aufgerichtet, daß derselbe alle Furcht, so ihn seiner Sünden wegen überfallen, fahren lassen, und Christum nicht mehr als einen zornigen und strengen Richter, sondern vielmehr als seinen Heyland angesehen, zu welchem er ein kindliches Vertrauen fassete, sich getrost zu ihm nahete, auch sich in solcher freudigen Zuversicht zu ihm hielte: also, wenn auch ihr, wie zuvor gesagt, eurer Sün-

Sün-

unfers HErrn Iesu Christi.

Sünden wegen erschrocken und betrübet seyd, und um derselben willen euch vor dem Zorn Gottes fürchtet, so wisset, daß der HErr Iesus noch immer sein gnädiges Angesicht über die blöden und verschlagenen Herzen leuchten läset, daß er sie durch die Vorhaltung seines Leidens und Sterbens, seiner siegreichen Auferstehung und Himmelfahrt, seines Sitzens zur Rechten und seiner hohenpriesterlichen Fürbitte aufs allerfreundlichste tröste, erfreue, stärke und erquicke.

Fasset demnach, ihr blöden, eine kindliche Zuversicht zu diesem eurem besten Freunde, der sein Leben für euch gelassen hat. Erkennet ihr von Herzen eure Sünde, und seyd darüber betrübet, wohl an so hat es keine Noth mit euch. Denn das ist eben seine Gnade gegen euch, daß er euch eure Sünden vergiebet. Ihr habet nun die Freudigkeit, d. i. das völlige Recht zum Eingange in das Heilige durch sein Blut. Er ist selbst der Weg.

E 3

Er

Die Gnade

Er ist der hohe Priester über das Haus Gottes. So gehet nun hin zu mit wahrhaftigem Herzen, in völligem Glauben, besprenget in eurem Herzen, und loß von dem bösen Gewissen, und gewaschen an dem Leibe mit reinem Wasser, und haltet an der Bekenntniß der Hoffnung und wandet nicht, denn er ist treu, der sie verheissen hat. (Ebr. 10, 19-23.) Er wird euch nun auch willig, fröhlich und stark machen durch seine Gnade, euch in seine heilige Nachfolge getrost zu begeben. Denn aus eben den Wunden, durch welche ihr heyl worden seyd, werdet ihr auch allerley seiner göttlichen Kraft empfangen, so zum Leben und göttlichen Wandel gehöret. Dieselbige seine Kraft ziehet im Glauben an, und kämpfet einen guten Kampf, bis ihr das ewige Leben ergreiset, und durch die Gnade eures Herrn Jesu Christi mit dem Kranz der Herrlichkeit gekrönet werdet. Amen.

Gebet

Gebet.

Betreuer Heyland / wie
preisen dich für das
Wort / so uns iho von deiner
Gnade verkündiget ist / und
bitten dich / du wollest rech-
te Söhne und Töchter dei-
ner Liebe aus uns machen.
Gieb uns einen solchen Sin-
daß wir uns auch nicht da-
mit begnügen / daß wir dei-
ne Gnade wissen / sondern
verkläre dieselbe also in unse-
ren Herzen / daß wir einen
rechten lebendigen Trost /
Friede und Freude daran ha-
ben / und unser ganzer Geist
darin lebe. Laß uns zur
rech-

rechten Erkenntniß unser Sünden und unser Verderbniß kommen / damit ein rechtes Sehnen nach deiner Gnade dadurch in uns erwecket werde. Laß uns aber dann auch durch deine Gnade zur rechten Zeit aufgerichtet und mit dir im Glauben süßiglich vereinigt werden. Schencke uns durch deine Gnade den rechten Geist des Glaubens / uns nicht nur deiner zu freuen und zu trösten / sondern dir auch in deinen Fußstapfen nachzufolgen. Zeich du uns zu dir / und führe uns immerdar in den Seilen deiner Liebe

be

unfers Herrn Jesu Christi. 55

be und Gnade / auf daß / wo
du bist / wir deine Knechte
und Mägde dermaleins
auch seyn / und deine Herr-
lichkeit sehen mögen!
Amen.



